

# Der Fall Salame wird zum Thema in Berlin

Ausstellung „Art and Press“ im Gropius-Bau zeigt Hildesheimer Abschiebung als Negativ-Beispiel

VON HARTMUT REICHARDT

**Berlin/Kreis Hildesheim.** Der Artikel liegt fest auf dem Boden, übergroß und gut im Stehen zu lesen. „Familie, von Amts wegen zerrissen“, heißt seine Überschrift. Und sein Untertitel bringt das Wichtigste des Dramas gerafft und schon komplett in Kürze. „Mutter weg, Vater hier, Kinder verteilt: Der Fortgang einer Abschiebung aus dem Landkreis Hildesheim“, heißt es da. Weiter nach hinten Richtung Wand sind die Fotos zu sehen. Sie zeigen die Beteiligten, besser gesagt die Betroffenen. „Mutter Gazale mit Tochter Schams und Sohn Ghazi, aufgenommen in Izmir“, steht bei der einen Fotogruppe, „Ahmed Siala“ bei den anderen Bildern.

Das Ganze spielt im Berliner Martin-Gropius-Bau. Dort gastiert noch bis zum 24. Juni die „Art and Press. Kunst. Wahrheit. Wirklichkeit“. Es ist eine gewaltige Ausstellung. Mehr als 50 Künstler aus aller Welt zeigen ihre Sicht auf das Medium Zeitung, ob es nun jeweils als Instrument der Aufklärung gebraucht wird oder als eines der Manipulation. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben sich Künstler immer wieder die Zeitung als Material oder zum Gegenstand ihrer Kunst genommen. Fast alle großen Namen sind mit ihren Arbeiten vertreten. Entweder sind es schon bestehende Werke oder eigens für diese Ausstellung hergestellte. Wie etwa die Arbeit des chinesischen Künstler Ai Weiwei. Eigens für diese Ausstellung hatte der mit Berlin eng verbundene Künstler eine Rauminstallation aus Armier-Stahl geschaffen. Das Material dafür stammt von einem erdbebenzerstörten Schulgebäude, unter dem über 1000 Schüler begraben wurden. Wie das Gropius-Museum dazu erklärte, habe Ai Weiwei den Stahl „als Beweisstück auf der Suche nach der Wahrheit, über die in China nicht berichtet werden durfte“, für sein Kunstwerk eingesetzt.

Neben Ai Weiwei sind aber auch andere Werke bedeutender internationaler Künstler zu sehen, etwa Andy Warhol, Robert Rauschenberg, Joseph Beuys, Sigmar Polke, Gerhard Richter, Anselm Kiefer, Julian Schnabel, William Kentridge, Richard Prince, Annette Messager oder Rirkrit Tiravanija.

Und eben ein Werk von Barbara Kruger. Die aus Los Angeles stammende und in New York lebende Künstlerin hat gleich zu Beginn der Ausstellung den Raum fünf, den sie „Denkraum“ nennt, komplett gestaltet. Alles ist mit Zeitungsartikeln belegt, der Fußboden und alle Wände. Technisch gesehen handelt es sich um farbigen Vinyldruck. Immigration ist ihr Thema, strittig nicht nur in Deutschland. Kruger wählte Artikel großer deutscher Zeitungen aus, die sie riesengroß machte oder klein, ganze Artikel oder Buchstaben, manche einen Meter groß, wie Ornamente.

Einer der größten so präsentierten Artikel in ihrem begehbaren Denkraum



So groß ist der Text, der den Hildesheimer Fall in der Berliner Ausstellung brandmarkt.

handelt vom Hildesheimer Abschiebefall Gazale Salame. Der Text stammt von Wolfgang Uchatius und wurde von der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ veröffentlicht. Aber das steht nicht dabei, wie bei den anderen Texten auch nicht. Der Artikel steigt ein mit den Bemühungen eines Heiko Kauffmanns. Der frühere Sprecher der Menschenrechtsorganisation Pro Asyl hatte einen langen Brief an Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister geschrieben, worin er sagt, dass er „in all diesen Jahren noch kein Familienschicksal wie das hier vorliegende erlebt“ habe.

Dann wird mit Präzision jener Augenblick der Abschiebung am 10. Februar 2005 geschildert, als zehn Polizeibeamte morgens um halb neun vor der Wohnung von Ahmed Siala und der zu diesem Zeitpunkt schwangeren Gazale Salame vorfuhr. Sie werde jetzt in die

Türkei abgeschoben, eröffneten ihr die Beamten den Beschluss und steckten sie, die seit 17 Jahren in Deutschland lebt und kein Türkisch spricht, ins nächste Flugzeug.

Eigentlich wollte ich den auf den Boden geklebten Artikel gar nicht komplett durchlesen. Aber ich kam davon nicht weg, obwohl ich den Originaltext Ende 2011 schon gelesen hatte. Viele Besucher strömten an mir vorbei, so lange stand ich inmitten dieser Installation, die zum Dokument einer Anklage gegen die Abschiebep Praxis im Fall Salame wurde. Als Hildesheimer Besucher der Ausstellung fühlte ich mich gar nicht wohl. Die eigene Region wird in dieser Berliner Ausstellung von internationalem Rang künstlerisch an den Pranger gestellt, gebrandmarkt als bedeutendes Negativbeispiel der deutschen Immigrationsdebatte. Und das zu recht.



„Denkraum“ im Berliner Gropius-Museum: Auf dem Fußboden rechts direkt vor den beiden Wörtern „IST KEIN“ ist der Zeitungsartikel über Gazale Salame zu lesen. Foto: Gropius-Museum

Foto: Reichardt